

## Aus dem Inhalt

Interviews:

2 - 7

27. Woche 2003 Nr. 46

Wahl-Spezial:

8

## Uni Sommer Festival 2003

**Am Freitag den 27. 06. 2003 fand das diesjährige Uni-Sommerfestival des AStA statt. Größer, schöner, besser organisiert - so lautete erneut der Anspruch auch der diesjährigen Veranstaltung, der aber nur teilweise realisiert werden konnte.**

Mit ganzen fünfzehn Bands warteten die Organisatoren dieses Mal auf, darunter bekannte deutsche Namen wie H-BLOCKX, Deine Lakaien, Massive Töne, Extrabreit und Phillip Boa & The Voodooclub.

Auf insgesamt sechs Bühnen waren Performances zu sehen, neben den Bands auch Vorführungen des lokalen Uni-Sports und zu später Stunde auch Komödiantisches, um das Programm abzurunden. Dazu kamen diverse Discobereiche und eine „Fressmeile“ die sich bis zum Sportplatz und dem Parkplatz am Audimax hinzog, und inzwischen die Ausmaße eines kleineren Volksfestes angenommen hat.

Bereits im Vorfeld hatte es heftige Diskussionen um den diesjährigen Preis der Tickets gegeben, der immerhin bei stolzen 15 Euro für die Studierenden der UPB lag und sich an der Abendkasse auf ganze 24 Euro erhöhte. Der AStA argumentierte seinerseits mit gestiegenen Kosten, was aber offensichtlich eine Reihe Studierender nicht überzeugen konnte, denn aus Protest gegen den Preis fand auf den Paderwiesen eine kleine Gegenveranstaltung statt.

Es blieb der Eindruck, dass das Sommerfest weniger gut besucht war als in den letzten Jahren. Ob das hohe Ziel, eine

weitere Steigerung der Besucherzahlen von den letztjährigen 20.000 Besuchern, erreicht werden konnte, bleibt zu bezweifeln.

Leider verlief das Programm, wie bei solchen Großveranstaltungen üblich, auch nicht immer reibungslos. Für Verstimmung war bei vielen Fans gesorgt, als die Band „Extrabreit“ nicht wie im offiziellen Programm angekündigt um 18.45 Uhr sondern bereits um 17 Uhr ihren Auftritt begann - die Fans fühlten sich durch den augenscheinlichen Druckfehler verschaukelt. Kritik fand auch die Tatsache, dass die beiden Top-Acts „H-Blockx“ und „Deine Lakaien“ zur selben Zeit ihren Auftritt hatten - man also nur das eine oder das andere erleben konnte.

Dafür spielte das Wetter großartig mit, und die Stimmung war, von Daiquiri angeheizt, sehr gut und an der Eins Live Bühne, diesjährig zum ersten Mal dabei, oft sogar ekstatisch.

Fazit der Veranstaltung: Größer - ja. Besser besucht - nein. Besser organisiert - in einigen Teilen. Viele Wünsche bleiben offen. Das nach eigener Werbung größte Uni-Sommerfest Deutschlands ist ein etablierter Meilenstein in der Partylandschaft. Es muss nicht von Jahr zu Jahr größer werden - den Standard der letzten Jahre zu halten, und dafür an „Kleinigkeiten“ zu arbeiten wäre wünschenswerter. Es ist und bleibt jedenfalls eine beachtliche Leistung des AStAs immer wieder eine Veranstaltung dieser Größe neben seinen sonstigen Aufgaben auf die Beine zu stellen. (kn)

Alle Interviews in voller Länge unter: [www.upb.de/universal](http://www.upb.de/universal)

studentische



# WAHLEN

vom 7. bis 9. Juli  
Wählen gehen!

UNI PADERBORN  
**Sommer**  
FESTIVAL 03



## Interviews:

|                              |   |
|------------------------------|---|
| Phillip Boa & the Voodooclub | 2 |
| Massive Töne                 | 3 |
| H-BLOCKX                     | 4 |
| Paula                        | 6 |
| Mia.                         | 7 |

## Interview

## Phillip Boa wieder im Zeichen des Voodoo Clubs

**Kaum zu glauben, aber wahr: Auch Phillip Boa fand mit seinem wieder vereinten Voodoo Club den Weg zum Sommerfest. Boa als international gefeierter Musiker und betitelter Journalistenschreck stellte sich im Gespräch als sehr interessant und offen heraus.**

uni versal: Du kommst direkt vom Auftritt. Wie wars?

**Phillip Boa:** Also, ich fands gut. Hat Spaß gemacht. Obwohl es ungewohnt für uns ist, bei einem Festival zu spielen, bei dem die Leute nicht nur wegen uns oder ähnlicher Bands gekommen sind, sondern immer von der einen Bühne zur anderen Bühne wandern. So etwas kenne ich in dem Sinne nicht. Und ich hatte Angst, daß die Leute wieder weglaufen und daß es dann immer weniger werden. Aber das war eben nicht der Fall und deswegen bin ich jetzt eigentlich richtig glücklich.

uni versal: Du wurdest ja früher oft von Zeitungen als sympathisches Arschloch betitelt. Wie würdest du dich denn im Moment selber beschreiben?

**Phillip Boa:** Das ist sehr schwierig, wenn man sich selbst beschreiben muß. Ich habe mir damals eigentlich schon immer meine Freiheit genommen. Ich wollte mich nie prostituieren. Das ist halt so meine Attitüde und so sehe ich das eigentlich immer noch. Ich vermarkte mich und meine Person nur äußerst ungern, was den Plattenverkäufen nicht unbedingt gut tut. Aber irgendwie schaffe ich es doch immer wieder eine Plattenfirma zu finden. Ich will nicht arrogant sein andern Menschen gegenüber. Ich will nicht dekadent sein. Ich sollte eben

in so einer riesigen alten Limou zum Auftritt gefahren werden vom Veranstalter und da habe ich mich geweigert, weil bei fünf Millionen Arbeitslosen kann ich nicht groß protzig mit der Limousine vorfahren. Das ist nicht korrekt.

uni versal: Das klingt so klar wie du das sagst. Vielleicht hat ja im Grunde genommen dieses Problem jeder, weil sich niemand verkaufen möchte.

**Phillip Boa:** Glaub ich nicht. Gerade heute die Generation, auch unterstützt von den Medien natürlich, da sehe ich zuviel Prostitution und zuviel Ausverkauf. Bei jungen Künstlern egal welchen Stils habe ich oft die... das hört sich jetzt so oberlehrhaft an, egal... Ich finde, man darf sich nicht so vom System vermarkten lassen und auf deutsch gesagt jeden Mist mitmachen, nur um irgendwie Erfolg zu bekommen.



uni versal: Woraus beziehst du deine Stärke?

**Phillip Boa:** Daraus, weil ich das immer gemacht habe. Ich hab immer weiter gemacht und wenn die Wände da waren habe ich, genau wie beim

Videospiel, wieder zurückgegangen und hab ne andere Tür genommen. Ich weiß nicht. Sowas kann man auch. Man muß dann schon ein bißchen von seiner Arbeit überzeugt sein. Plattenfirmen, die den Künstlern alles vorschreiben, sind eigentlich tödlich.

uni versal: Wir sind ja hier an der Uni. Hast du selber auch mal studiert?

**Phillip Boa:** Ja, ich habe studiert.

uni versal: Und was?

**Phillip Boa:** (lacht) Hm, das sag ich nicht. Das gehört mir. Hm, ich hab sowas wie Wirtschaft und Soziales studiert. Habe das natürlich nicht abgeschlossen, weil ich dann meinen Plattenvertrag hatte mit 24 oder so und dann habe ich, wie man so sagt, das Studium hingeschmissen und bin das Risiko eingegangen. Ich muß sagen, daß es heute vielleicht schwieriger ist von der Musik zu leben. Deswegen prostituieren sich die Künstler vielleicht mehr. Ich weiß nicht, ich möchte nicht noch mal anfangen. Die Zeiten haben sich schon extrem geändert in den letzten 18 Jahren.

uni versal: Gab es heute Abend eine Band, die du dir selber angeschaut hast?

**Phillip Boa:** Ich habe mich schon ein bißchen umgesehen, habe Paula gesehen aber Mia verpaßt. Ich glaube die sind ganz gut. Ich hab Sullivan ein bißchen gesehen. Wen gibt's noch? Die H-Blockx sind ne sehr gute Party Band. Wer ist denn noch da?

uni versal: Deine Lakaien zum Beispiel.

**Phillip Boa:** Ich kenne deren Musik nicht gut, aber respektier ich auf jeden Fall.

uni versal: Ich danke dir für das Gespräch und wünsche dir heute Abend noch viel Spaß.

(vd)

## Das weisse Rauschen

## Der AstA-Filmclub präsentiert

## The Others



Lukas' neues Leben in der Großstadt besteht aus Partys, Drogen und viel Spaß. Doch nach einem Drogentrip hört er plötzlich Stimmen. Diagnose: paranoide Schizophrenie. Nun beginnt der Kampf gegen das Chaos in seinem Kopf, der ihn bis an die spanische Atlantikküste führt. Dort findet er etwas, das aus dem Wahnsinn herausführen könnte: das weisse Rauschen... zu sehen am 1.7. ab 20.30 im Hörsaal H1.

Grace zieht mit ihren Kindern, die unter einer tödlichen Sonnenallergie leiden, in ein altes Herrenhaus, um sie vor dem Tageslicht zu schützen. Die Hilfe der ehemaligen Bediensteten des Hauses nimmt sie dankbar an. Doch bald geschehen geheimnisvolle Dinge, und es wird klar, dass Haus und Bewohner ein schreckliches Geheimnis teilen... zu sehen am 8.7. ab 20.30 im Hörsaal C1.



## Interview mit Massive Töne

**Direkt von der Kieler Woche kommend, schafften es die Massiven Töne gerade noch rechtzeitig zu ihrem Auftritt auf dem diesjährigen Sommerfestival. Obwohl etwas müde und geschafft, erklärten sich Showi und Ju sofort zu einem Interview bereit.**

*uni versal: Ihr kommt gerade von eurem Auftritt. Wie hat euch das Paderborner Publikum gefallen?*

**Showi:** Wir sind hier angekommen und wussten erst gar nicht, was uns erwartet. Wir kamen direkt von der Autobahn hier runter und es hieß vom Veranstalter, hier wäre nicht soviel los. Aber als wir von der Bühne kamen, war es voll. Es ging auf jeden Fall was ab und das Publikum war sehr fett, hat mitgemacht.

*uni versal: Aber es ist doch schon ein Unterschied, ob ihr jetzt auf einem reinen HipHop-Festival spielt, wo alle Leute kommen, um HipHop zu hören, oder hier vor einem doch eher gemischten Publikum?*

**Showi:** Also, es hat beides seinen eigenen Reiz. Das ist jetzt eine sehr diplomatische Antwort, aber es ist wirklich so. Ich finde es eigentlich interessanter auf Festivals mit gemischtem Publikum zu spielen, weil du da die Chance hast, Leute zu erreichen, die vielleicht sonst nicht auf dein Konzert kommen würden. Das haben wir heute versucht, und ich glaube, die gingen alle ganz krass ab. Von daher hoffe ich, dass wir auch bei ein paar HipHop- oder Massive-Töne-Kritikern einen guten Eindruck machen konnten.

*uni versal: Nun mal zu eurer Musik. Wie entstehen eure Songs? Habt ihr zuerst eine Melodie im Kopf und denkt euch dann den Text aus, oder fällt euch zuerst ein Text ein, und dann sucht ihr nach einer passenden Melodie?*

**Ju:** Das ist ganz unterschiedlich. Du kannst im Studio sitzen und du hast ne Idee, textlich, thematisch, und schreibst dann zwei Zeilen, woraus dann später der Refrain wird, oder manchmal hast du nen Beat, und dann schreibst du passend darauf nen Text. Oder du hast – wie schon gesagt – erst den Text und dann suchst du nach nem passenden Beat, der die Stimmung trifft von dem Thema des Textes.

**Showi:** Im Endeffekt ist es das Wichtige, dass sich beides ergänzt.

## Zwischen den Tönen

*uni versal: In eurem Lied „Deutschrap“ kritisiert ihr den Deutschen HipHop ja schon ziemlich heftig. Besonders was die Newcomer angeht. Ist es wirklich so schlimm mit dem deutschen HipHop?*

**Showi:** Also, so verallgemeinern kann man das jetzt nicht. Es ist einfach so, dass unsere Geschichte, die Geschichte von „Massive Töne“, irgendwo untrennbar mit der Geschichte der deutschen HipHop-Szene verknüpft ist, weil es uns eben nicht seit gestern, sondern seit zwölf Jahren gibt. Da macht man sich natürlich Gedanken, was unmittelbar mit dieser Szene passiert. Deswegen haben wir dieses eine Stück gemacht. Das haben wir zu einem Zeitpunkt geschrieben, wo wir eben über viele Sachen nicht so glücklich waren. Aber im Endeffekt ist es nicht so schlimm.



*uni versal: Also gibt es schon Ausnahmen?*

**Showi:** Natürlich gibt es die. Durch diesen großen Hype '99, 2000, der jetzt ja zum Glück vorbei ist – der war auch schon vor einem Jahr oder eineinhalb Jahren vorbei – sind ganz viele Leute aufgesprungen und danach jetzt auch wieder abgesprungen, aber so'n paar richtig gute junge Leute sind nachgekommen, zum Beispiel Karibik Frank, der leider zu spät zum Auftritt gekommen ist.

*uni versal: Ihr wart im Mai in Tallinn in Estland. Was war es für ein Gefühl, vor einem Publikum aufzutreten, dass kein Wort von dem versteht, was ihr singt.*

**Ju:** Das stimmt nicht ganz. Das hatten wir am Anfang auch gedacht, und wir haben es selber kaum glauben können, aber die Leute konnten die Refrains original auf deutsch mitsingen und konnten vor allem die Stücke von unseren

LPs „MT3“ und auch von „Überfall“. Das war wirklich beeindruckend.

*uni versal: Wo wir ja hier auf einem Uni-Festival sind: Habt ihr früher selber mal daran gedacht, zu studieren? Oder was würdet ihr jetzt vielleicht machen, wenn ihr keine Musik machen würdet?*

**Showi:** Wir haben ja schon super früh mit Musik angefangen, aber ich habe mal angefangen zu studieren. Die ersten zwei Semester war ich auch ein paar mal in der Uni und habe sogar alle Scheine gemacht: Rechnungswesen 1,2; Mathe 1,2; Statistik 1,2. Also Wirtschaftswissenschaften in Stuttgart. Aber ich hatte dann keine Zeit mehr und auch keine Lust, weil die Leute da waren absolut nicht meine Welt, obwohl ich eigentlich sehr anpassungsfähig bin, aber das war zuviel des Guten. Ich respektiere jeden Studenten, der sein Studium zu Ende bringt. Ich kenne das also aus nächster Nähe. Ich habe großen Respekt davor, so diszipliniert zu sein. Das würde uns sehr schwer fallen...

**Ju:** Ich habe mein Abi noch geschafft. Das war mir sehr wichtig. Was würde ich studieren? Vielleicht Bauingenieur? Architekt? Das liegt ja nahe, wir konstruieren ja auch was. Es können ja auch nicht alle studieren.

*uni versal: Wo spielt ihr als nächstes?*

**Ju:** Wir sind morgen in Hirschau bei Nürnberg. Bei der Sandboard-Weltmeisterschaft.

**Showi:** Das ist im Prinzip Snowboard auf Sand. Das ist ein riesengroßer, spektakulärer Event. Und insgesamt spielen wir noch auf zwölf, dreizehn Events diesen Sommer, u.a. HipHop Open in Stuttgart und auf der Popcom. Und in der Woche nach der Popcom bringen wir dann unsere neue und letzte Single aus dem Album raus.

*uni versal: Die da sein wird?*

**Showi:** Also, demnächst kommt von uns eine Single, und die heißt „Stress“. Das ist eine neue Version von dem Lied, das vielleicht die Leute schon kennen, die das Album „MT3“ gehört haben. Aber die neue Version ist ganz anders, auch unfassbar gut. Wir haben einen Freund darauf gefeatured, einen Sänger aus Stuttgart, eines der größten Talente überhaupt. Erscheint übrigens am 4. August.

*uni versal: Vielen Dank für das nette Interview und weiterhin viel Erfolg.*

(sc)



Interview mit H-Blockx

## Jubiläumskonzert mit Premiere

**Direkt nach dem Auftritt zerzten wir Henning Wehland – Frontman der H-Blockx – vors Mikro um uns im Backstage-Zelt hinter der EinsLive-Bühne Frage und Antwort zu stehen.**

*uni versal* : Heute war ja euer neunhundertstes Konzert und zu unserer Überraschung war erstmals seit drei Jahren Dave wieder mit von der Partie. Was war das für ein Gefühl?

**Henning** : Es war für uns nicht nur das 900. Konzert sondern auch die Deutschlandpremiere in dieser Besetzung. Weil wir eben wieder zu fünft auf der Bühne sind – was für mich natürlich auch emotional eine ganz besondere Sache ist, dass Dave hier halt wieder dabei ist. Weil man davon wirklich nicht ausgehen konnte, vor drei Jahren als er ausgestiegen ist. Wir haben jetzt zwei bis drei Konzerte in der Schweiz gespielt in den letzten Wochen und wir hatten da ehrlich gesagt auch ein paar Anlaufschwierigkeiten. Wir haben im Proberaum versucht die Live-Situation zu simulieren und heute ist das zu meiner großen Überraschung und Freude sehr, sehr gut geglückt. Das so umzusetzen, dass die Leute gemerkt haben, dass es in erster Linie um Spaß geht aber das eben auch das gesamte Set professionell gespielt war.

*uni versal* : Wie ist es überhaupt dazu gekommen, dass Dave dieses Mal wieder mit dabei war?

**Henning** : Wie gesagt, er ist ja vor drei Jahren ausgestiegen – aus privaten Gründen. Unter anderem eben auch um sein Studium weiterzuführen. Letzten Endes sind Dave und ich seit 20 Jahren befreundet und Dave ist mein bester Freund und insofern ist der Kontakt logischerweise nie abgebrochen. Da wir jetzt ziemlich turbulente Zeiten hinter uns gebracht haben, hab ich mir ein Herz gefasst und Dave einfach mal gefragt. Und das hat dann auch relativ schnell zu einer Einigung geführt und er macht jetzt eben den restlichen Sommer über mit und das vertieft natürlich auch wieder die Beziehung musikalischer Art.

*uni versal* : Soll nach dem Sommer dann eine Deutschlandtournee folgen?

**Henning** : Nee. Wir haben eine neue Plattenfirma und wir haben vor ein paar Jahren unser eigenes Büro gegründet über das wir uns selbst managen und auch andere Bands produzieren. Außerdem haben wir unser eigenes Studio, in dem wir viel arbeiten und auch versuchen, andere Bands nach vorne



zu bringen. Deswegen haben wir uns in der letzten Zeit extrem viel um andere Dinge außerhalb der Musik gekümmert. Jetzt geht es natürlich wieder darum, sich auf das Wesentliche zu konzentrieren, Spaß an der Musik zu finden, weswegen wir in diesem Jahr insgesamt 20 bis 25 Festivals in ganz Europa spielen. Zwischen den Festivals sind wir dann wirklich mehr oder weniger die ganze Zeit im Studio und versuchen neues Material zu entwickeln bzw. neue Songs zu schreiben. Davon ist schon eine Menge da und das wird jetzt im Studio gesichtet und produziert.



*uni versal* : Was haltet ihr vom diesjährigen Sommerfestival?

**Henning** : Ich hab jetzt natürlich keine Vergleichsmöglichkeiten. Insofern kann ich nur von diesem einen Mal sprechen. Bei mir war's so: Ich war gestern Abend bei Dave. Er hat in Münster ein kleines Haus direkt am Fluss und wir haben Nachtangeln gemacht und deshalb auch keine Sekunde geschlafen. Insofern bin ich mit relativ großen Bedenken hergekommen. Schwierig ist es natürlich, ein Studentenfestival zu machen und dann die Ticketpreise nicht so niedrig zu halten, dass die Leute sich das noch leisten können. Wobei ich mich da natürlich auch auf sehr dünnem Eis bewege, wenn ich solche Sachen sage, denn letzten Endes werden wir natürlich durch die Eintrittspreise bezahlt. Ich denke der Erfolg des heutigen Festivals hat auf jeden Fall gezeigt, dass es sich zu wiederholen lohnt und Sponsoren vielleicht auch die Möglichkeit hätten demnächst ein bisschen mehr Geld rein zustecken – damit wir noch mehr Gage kriegen (*lacht*).

*uni versal* : Das heißt ihr wart auf jeden Fall noch ein weiteres Mal dabei, wenn es so etwas wieder gäbe?

**Henning** : Ich denke, dass das Publikum im nächsten Jahr nicht unbedingt wieder die H-Blockx sehen möchte. Grundsätzlich würd ich das aber unterstützen und wäre immer wieder dabei in Paderborn und auch anderswo an so einem Unifestival teilzunehmen.

*uni versal* : Wie hat euch denn die Stimmung heute Abend gefallen?

**Henning** : Wenn man solche Momente schon mal erlebt hat, ist es schwierig das Gefühl zu reproduzieren. Und es erstaunt mich immer wieder, dass ich eine Gänsehaut bekomme, wenn die Leute z.B. bei „Little Girl“ anfangen mitzusingen. Ich weiß auch selber wie es ist, auf einem Festival in der hundertsten Reihe zu stehen. Dass die Leute dann immer noch die Arme hochheben, klatschen und da stehen bleiben,

dass ist meines Erachtens schon eine wahre Leistung. Ich selber hätte da ehrlich gesagt nicht mehr so nen Bock drauf. Insofern ist das ein Gefühl, dass ich mir selber nicht erklären kann und dafür bin einfach sehr dankbar. Das sind schon absolute Highlights in meinem Leben.

**uni versal:** *Heißt das, dass es manchmal auch schwierig ist, sich selbst zu motivieren?*

**Henning:** Ja logisch. Ich weiß nicht wie viele Interviews ihr schon gemacht habt, aber ich war ja auch mal bei einem Musiksender – bei VIVA 2 – und habe da drei Jahre lang eine Sendung moderiert. Und irgendwann merkst du, dass sich eine gewisse Routine einschleicht. Es wird immer schwieriger etwas Besonderes in den jeweiligen Tag hineinzulegen.

Das ist auch bei Konzerten nicht anders und in sofern ist es logisch, dass es schwer fällt, sich zu motivieren.

**uni versal:** *Und was macht ihr dafür, damit ihr dann motiviert seid?*

**Henning:** Für mich sehe ich das darin, dass es eine Kunst ist, die Leidenschaft des Moments auszuleben. Also auch nicht unbedingt Großes zu erwarten, sondern die Dinge auf sich zukommen zu lassen. Letztendlich kann man es sowieso nicht ändern. Es gibt Tage an denen man auf der Bühne steht und denkt, hoffentlich ist es bald vorbei. Deshalb ist es so wichtig diesen Moment auch zu genießen und auszuleben.

**uni versal:** *Noch mal zurück zur Uni. Wie steht ihr überhaupt dazu? Habt ihr selber studiert?*

**Henning:** Ich hab mal angefangen zu studieren, weil ich

aus nem Akademikerhaushalt komme. Mein Vater ist selber Professor. Und ich muss sagen, ich hab das nie wirklich verstanden, dass man zur Schule geht und Abitur macht. Das war früher einfach so dogmatisiert, dass man unbe-



dingt nach dem Abitur auch studieren muss. Ich konnte mit dem Studium eigentlich auch nie etwas in Verbindung bringen, außer eben der Feierei. Ich hab dann im ersten Semester angefangen Mathematik zu studieren, im Zweiten Wirtschaftsinformatik, im Dritten VWL und im Vierten BWL – alle Studi-



uni versal -Redakteure Dominik und Katrin mit Hennig W.

engänge abgeschlossen (*Scherz*). Und ich find 's echt absolut scheiße mit 800 oder 1000 Leuten in einem Vorlesungssaal zu sitzen. Ich wusste nie, wie Leute da etwas aufnehmen können. Deswegen glaube ich, dass es heute viel

viel wichtiger ist schon in der Schule Interessen zu entwickeln bzw. dass die Schule die Verantwortung hat die Schüler auf spätere Interessen vorzubereiten und eben nicht davon auszugehen, wenn ich nicht auf 's Gymnasium gehe bin ich ein Trottel und wer nach der Schule nicht studieren geht ist selber schuld.

**uni versal:** *Jetzt noch mal was ganz anderes. Wenn ihr heute noch mal bei Null anfangen müsstet, würdet ihr etwas anders machen?*

**Henning:** Nein, ich glaube nicht. Mit dem Horizont den ich jetzt habe, hätte ich versucht viele Fehler zu vermeiden. Auf der anderen Seite bekommt man diesen Horizont aber auch erst dadurch, dass man diese Fehler macht. Außerdem wäre ich ignorant, wenn ich nicht dankbar dafür wäre was ich

mache und mit 31 Jahren mein Geld mit Musik zu verdienen ist heutzutage bei weitem nicht selbstverständlich. Insofern muss ich schon einiges richtig gemacht haben.

**uni versal:** *Letzte Frage - gibt es noch musikalische Wünsche für die Zukunft? Vielleicht noch mal nach Amerika?*

**Henning:** Wünsche sicher, aber nach Amerika: Gott bewahre! Wir haben genügend in Amerika getourt und haben da in kleinen Dreckskeipen genauso wie in großen Stadien gespielt. Mit Eminem, Blink 182, Suicidal Tendencies, mit Biohazard waren wir zwei Monate auf Tour. Und Wünsche zu äußern, ist natürlich auch immer fatal, weil man dann der Erfüllung hinterher rennt. Aber musikalisch ist z.B. insofern ein großer Traum in Erfüllung gegangen, dass wir uns nicht aufgelöst haben und wir wieder Spaß an der Musik gefunden haben.

**uni versal:** *Dann wünschen wir euch das auch für eure weitere Zukunft und bedanken uns für das Interview.*

(kb, dm)



## Interview mit Paula

**Von Vier bis Fünf rockten Paula die Audimax-Bühne, was diejenigen, die bisher nur die poppigen Platten kannten überrascht haben dürfte. Danach standen sie der uni versal Rede und Antwort.**

uni versal : *Ihr wart vor zwei Jahren schon mal hier - wie ist es, wieder da zu sein?*

**Berend:** Man fühlt sich schon sofort an vor zwei Jahren erinnert. Es ist super, das wir draußen gespielt haben diesmal, ist natürlich schön bei dem Wetter. Und auch super, dass es mal nicht regnet, wenn wir draußen spielen. Das ist eigentlich oft sonst der Fall. Ich mein, es scheint echt ein ziemlich gutes Festival zu sein. Trotz der Tatsache, dass wir nichts zu Essen bekommen haben, scheint es gut organisiert zu sein, mit Mühe...

**Elke:** Schön war auch, dass unsere Leute mal wieder gekommen sind, also die, die uns irgendwie mögen. Der ganze Platz war ja voll.

uni versal : *Wenn Ihr nicht in Berlin leben und musizieren würdet - wo wärt Ihr dann?*

**Berend:** Ich würde vielleicht nach Barcelona gehen...

**Elke:** Hey, das wollte ich sagen.

**Berend:** ... wobei das ja so ne Stadt ist, wo heute jeder Zweite hingeht.

**Elke:** Ich wäre in Frankreich, Bordeaux oder Marseille.

uni versal : *Und wenn Ihr Euch nicht für die Musik entschieden hättet - was wäre dann Eure Alternative gewesen?*

**Berend:** Ich wäre Pilot geworden - das ist zumindest so ein Kindheitstraum von mir gewesen, wie andere Lokführer werden wollen.

**Elke:** Ich weiß es nicht genau, ich würde wahrscheinlich irgendwas mit Sprachen machen - das ist die einzige andere Sache, die ich vielleicht irgendwie kann.

uni versal : *Nennt mir bitte Euren Lieblingsstudiengang und den, den Ihr auf keinen Fall studiert hättet.*

**Elke:** Ich hab mal Französisch studiert.

**Berend:** Ich hab nie wirklich studiert, nicht mal unwirklich, ich war nur mal eingeschrieben. In Fischwirtschaft aber



## Back in Paderborn

das hätte ich niemals studieren wollen. Wenn ich jetzt was studieren wollte, dann würde ich... ja, Politik fände ich spannend. Oder auch Geschichte, obwohl ich da früher nie aufgepasst habe.

**Beide:** BWL würde ich nie studieren.

**Berend:** Ich finde auch, dass man so etwas wie Popmusik gerade nicht studieren sollte. Das Schöne an Popmusik ist ja, also mit Pop meine ich

jetzt so alles, was so freie Musik ist, dass das auch Leute machen, die noch nicht mal ihr Instrument gelernt haben und das gerade dadurch da tolle Sachen bei rauskommen. Es ist schon gut, sein Instrument zu beherrschen aber es sollte nicht so sein, dass nur noch Virtuosen nachher Popmusik machen - das wäre schade.

uni versal : *Was macht Ihr nachher - schaut Ihr euch noch andere Bands an oder macht Ihr die Aftershow-Partys unsicher?*

**Elke:** Ich habe ein bißchen Kopfschmerzen, ich weiß noch nicht.. Aber ich glaube, wir gucken mal bei Phillip Boa rein. Der alte Herr - den wollte ich doch mal sehen. Und danach mal schauen...

**Berend:** Erst mal was Essen. Das war gerade alle, als wir kamen.

**Elke:** Wir haben gerade noch zehn Rest-Suchi abbekommen. Aber sonst war alles weggegessen, komisch, wir sind ja nicht die letzte Band.

uni versal : *Wenn es Dir gar nicht so gut geht, Elke, wie schafft ihr es trotzdem, euch vor einem Auftritt zu motivieren?*

**Elke:** Auf der Bühne war mir nur schlecht. Das ist dann übergegangen

zu Kopfschmerzen. Aber das ist dann eben so. Man weiß auch nicht, wie man sich dann auf der Bühne fühlt und dann ist man eben dort und dann sind da Leute, die haben total Lust auf uns und dann ist das wie weggeblasen, glücklicherweise. Das funktioniert einfach so. Es wäre auch schrecklich, wenn es anders wäre. Das ist ein Automatismus auf der Bühne.

uni versal : *Was sind Eure Lieblingsstücke von „Warum Berlin?“ ? Und gibt es dazu Unterschiede, wenn ihr live spielt?*

**Elke:** Für mich sind es „Wie es war“ und „Ich denke nicht oft an Dich“.

**Berend:** Das kann ich teilen. „Der erste Versuch“ find ich vom neuen Album toll. Vom ersten Album ist immer noch „Schlaflied“ eins meiner Lieblingslieder.

**Elke:** Live ist alles natürlich viel rockiger.

uni versal : *Ist eigentlich ein Live-Album geplant?*

**Berend:** Geplant nicht - aber es wäre vielleicht ganz gut, wenn das nächste Album sich so anhört, wie wenn wir live spielen. Dass das dann so klingt, wie als wenn wir auf der Bühne stünden.

uni versal : *Wie geht es bei Euch weiter - gibt es eine kreative Pause?*

**Elke:** Also, wir wissen jetzt nicht genau, wann es das nächste Album gibt. Ich arbeite gerade an einem Soloalbum und Berend produziert auch verschiedene Sachen. Wir machen jetzt gerade mal beide so anderen Kram. Ist glaube ich auch ganz gut, so dass man dann irgendwann auch wieder zusammen kommen kann und wirklich auch was Neues machen kann. Denn sonst wäre es vielleicht ein Wiederholung dessen, was es schon gibt. Das wäre ja eigentlich auch sehr langweilig.

Wir danken Paula für das Interview.

(jh)



Interview mit Mia.

## Mia. rockt

**Mia. – das sind fünf junge Leute aus Berlin, die besonders mit ihrem 2002 erschienenen Debütalbum „Hieb und Stichfest“ laut wurden, so dass auch wir beim Sommerfest das Glück hatten sie rocken zu hören. Zu unserer Freude fanden sie nach ihrem Auftritt Zeit für ein Gespräch.**

uni versal : *Wie gefällt Euch denn das Festival?*

**Mieze (Gesang):** Das erscheint mir hier ganz schön groß und aufwendig. Wir haben auch schon bei anderen Unifestivals gespielt und da wird alles auf jeden Fall kleiner geschrieben. Nur eine Bühne. Hier gibt's fünf Bühnen, oder was? Wahnsinn, oder? Aber es ist ja auch krass, daß man 24 Euro bezahlt und dann hinterher auf den After-Show-Partys noch mal Eintritt zahlen muß. Wollen wir mal sehen wie es nächstes Jahr wird. Aber trotz alle dem, die Leute, die da waren, wollten auf jeden Fall da sein.

uni versal : *Letztes Jahr ist ja Euer erstes Album „Hieb und Stichfest“ rausgekommen. Mein Lieblingssong darauf ist „Ekelhaftes Benehmen“. Habt Ihr auch einen Liebling unter den Titeln?*

**Gunnar (Schlagzeug):** Also auf jeden Fall sind ja auf dem Album alle unsere Lieblingssongs. Das wechselt auch immer ein bißchen und besonders haben wir ja auch immer live viel mit unseren Songs zu tun und dann ordnet man die Lieder sowieso noch mal anders ein.

uni versal : *Was ist denn da der Unterschied?*

**Mieze:** Für mich ist der größte Unterschied, das der Zuhörer bei einem Album selbst an der Anlage bestimmt wie der Sound sein soll, wie laut die Musik ist und welche Lieder gehört werden und live bestimmen wir das. Da kommen wir mit unserem Auftreten, mit unserer Lautstärke, unseren Sounds und unseren Varianten. Das reizt mich auch selber an einer Band, dass ich eben auf einem Konzert noch ein Level weiter gehen kann.

uni versal : *Eine Bühne ist ja auch ein ganz anderes Medium, das kann man ja sowieso nicht 1:1 übertragen. Ihr habt ja auch auf „Hieb und Stichfest“ einen Coversong gemacht und zwar „Heroes“*

*von David Bowie. Ich musste als ich das Lied zum ersten Mal gehört habe sofort an diese Filmszene aus „Wir Kinder vom Bahnhof Zoo“ denken, wo Bowie ja dieses Lied performt hat. Was hat Euch dazu gebracht genau dieses Lied neu zu vertonen?*



**Andi (Gitarre):** Also, dieses Lied hat eben auch eine ziemlich starke Verbindung zu Berlin. Bowie war ja auch in Berlin als er das Lied geschrieben hat. Die Message ist ja total universell. Es geht eigentlich nur um den Moment; das man das Gefühl hat, dass man sich stark fühlt. Das kommt von Innen, das ist so ein Optimismus. Das ist auch viel das, was in Berlin passiert. Durch so etwas entwickelt sich was, weil Leute eine Idee haben und sie dann austräumen.

uni versal : *Wo du gerade Berlin erwähnst. Hättet Ihr Euer Album in einer anderen Stadt auch genauso machen können? Eine Stadt gibt da ja ein bestimmtes Lebensgefühl.*

**Mieze:** In eine andere Stadt zu gehen stand auch nie zur Debatte. Berlin ist einfach unser zu Hause, da kommen wir her und dementsprechend kann man sich da entspannen bei den Aufnahmen. So hast du nicht das Gefühl, daß du immer wieder irgendwohin zurückkehren muß. Warum ich mich auch in Berlin immer mehr zu Hause fühle ist, weil sich da ein Netzwerk entwickelt hat. Wir fünf sind zwar Mia, wir machen letztendlich die Musik, aber mit uns sind noch viele Leute vernetzt und die verwirklichen sich dadurch auch.

uni versal : *Musik ist ja jetzt euer Leben. Was habt ihr denn vorher gemacht?*

**Gunnar:** Ist ja vielleicht ganz passend hier. Ich war mal Student. Ich habe

BWL studiert, genau drei Semester aktiv. Jetzt eben nicht mehr, weil irgendwann kommt halt der Punkt, da mußst du dich entscheiden. Die Musik nimmt dann einen so großen Teil von deinem Leben ein und es gibt dann noch so viel auszubauen, wenn du dich wirklich damit beschäftigen willst. Das ist bei einem Studium genauso, das erfordert eben totale Aufmerksamkeit und dem würde ich mich dann auch voll widmen wollen. Deswegen kein BWL mehr.

uni versal : *Hat dir denn das Studium früher an sich gefallen? Hat es dir was gebracht?*

**Gunnar:** Nee, überhaupt nicht.

uni versal : *Wenn ihr euch ein Studium ausdenken könntet, wie sähe das aus? Was wäre euch wichtig?*

**Bob:** Ein Studium, wo man wirklich lernt, dass man nicht allein auf der Welt ist. Lernt sich zu streiten und sich kennenzulernen.

uni versal : *Also überhaupt miteinander zu reden?*

**Mieze:** Ja, Kommunikation.

uni versal : *Was habt ihr denn gleich noch so vor? Guckt ihr euch noch andere Bands an?*

**Gunnar:** Naja, Philip Boa haben wir ja jetzt verpaßt.

**Mieze:** Die H-Blockx und dann werden wir mal sehen, ob es uns auf irgend eine After Show Party verschlägt. Kannst du noch auf jeden Fall unsere Seite [www.miarockt.de](http://www.miarockt.de) angeben, so daß die Kids sich immer informieren können, wo wir gerade sind. Wir werden nämlich in nächster Zeit noch viele Konzerte geben.

Wir danken Mia. für das Interview.

(vd)



*Im Interview wurden Mia. für unsere Redaktion kreativ*

Wahl-Special:

## StuPa-Wahl 2003

### DIE LHG:

Die Liberale Hochschulgruppe ist bereits seit Jahrzehnten als partei-unabhängige und vernunftorientierte Gruppierung in der Paderborner Hochschulpolitik aktiv und hat insbesondere in den letzten zwei Jahren erfolgreiche Arbeit im AstA, Senat und Ausschüssen geleistet. Dazu zählt die Re-Etablierung Paderborns in der überregionalen Hochschulpolitik genau so, wie eine grundlegende Neugestaltung des Copy-Service. Dies wollen wir mit Deiner Stimme genauso engagiert fortführen und insbesondere die Gründung der AstA-Sozialstiftung, sowie die Optimierung des Kopierbereichs weiter vorantreiben. Des Weiteren werden wir den aktuellen Reformprozess der Hochschule wohlwollend, aber kritisch begleiten und uns sowohl den Sparbemühungen als auch den ungerechten Gebührenplänen der Landesregierung energisch entgegenstellen.

Für weitere Informationen:

info@lhg-pb.de

### ISG:

Internationale Studierenden Gemeinschaft - Die Partei der Vielfalt

Entstanden ist die ISG zum einen aus ehemaligen Mitgliedern der etablierten Parteien, deren Programme sie als nicht weitreichend genug empfanden, und zum anderen aus bisher nicht hochschulpolitisch aktiven Kommilitonen.

Wir setzen uns aus Studierenden einer Vielzahl von Nationalitäten und Fachrichtungen zusammen und hoffen, dass unsere Vielfalt mit eurem Engagement weiter wächst. Kerngedanke der ISG ist das gemeinsame Handeln und Wirken von Studierenden einer möglichst großen Anzahl von Nationalitäten und Fachrichtungen zum Wohle der gesamten Studierendenschaft.

Bestimmen lässt sich unser Gesamtwohl aber nur durch Dialog, deshalb gilt:

**Sprecht mit uns!**

Oder mailt Eure Fragen und Meinungen an: [isg-paderborn@web.de](mailto:isg-paderborn@web.de)

### DIE GRÜNEN:

**GRÜN kommt auf den Punkt!**  
Die GRÜNE Hochschulgruppe (GHG) wurde vor drei Monaten mit dem Ziel gegründet, eine inhaltlich geprägte Alternative in der hochschulpolitischen Landschaft der Uni Paderborn zu schaffen. Unsere zentralen Anliegen sind dabei, die aktiven Studierenden an der Uni zu unterstützen und für bessere Studienbedingungen in Paderborn und NRW einzutreten. Die GHG besteht derzeit aus zwölf Studierenden verschiedener Fakultäten. Die Basis unserer Arbeit beruht auf Einigkeit in dem Bestreben für ein neues Verständnis von Hochschulpolitik und Diskussion an der Uni Paderborn zu sorgen. Dazu werden wir für eine breite Meinungsbildung und eine wesentlich verbesserte Informationspolitik an der Uni eintreten. Damit wir diese Ziele erreichen können, brauchen unsere Kandidaten Eure Stimme bei der Wahl zum Studierendenparlament und Senat.

Wir sind Euer Ansprechpartner in Fragen der Hochschulpolitik!

### RCDS:

„RCDS Paderborn and friends“

– wir setzen uns für Dich ein!

Der RCDS (Ring Christlich Demokratischer Studenten) Paderborn and friends (Unabhängige) tritt auch dieses Jahr wieder für die Wahl zum Studierendenparlament, dem erweiterten Senat bzw. Senat an. Wir hoffen auf Eure Unterstützung, weil

- Bildung an erster Stelle stehen muss und wir jegliche Form von Studiengebühren ablehnen
- wir uns für ein finanzierbares Semesterticket einsetzen
- wir für die Förderung der Aktiven in den Fakultäten unterstützen
- wir für eine Trennung von Ämtern und Arbeiten für den AstA und gegen Personalunionen und den damit verbundenen Konflikten sind
- wir gegen eine Erhöhung des AstA-Beitrages sind
- wir für weniger Referate im AstA sind (es wurde noch nie soviel Geld für die Referenten des AstA ausgegeben)

wir uns für die Erhöhung der Ausgaben zur Schaffung von Hörsaal- und Seminarraumkapazitäten einsetzen.

Gerne hätten wir auch den Standpunkt der „Jusos Hochschulgruppe“ veröffentlicht, aber zum Redaktionsschluss hatten wir leider noch kein Material vorliegen.

### Termine im Juli

|                            |   |
|----------------------------|---|
| <b>Di</b><br><b>8.07.</b>  | 20.30 Uhr - H1<br>AstA-Filmclub: „The Others“   |
| <b>Mi</b><br><b>9.07.</b>  | 15 Uhr - C1<br>Gastvortrag der Ministerin für Schule, Jugend und Kultur<br><br>21 Uhr<br>Informatik Party |
| <b>Do</b><br><b>10.07.</b> | 20:30 Uhr - KHG-Zentrum<br>Filmreihe der KHG „Die weiße Rose“   |

Alle Termine ohne Gewähr

### Impressum

Ausgabe Nr. 46, 25. Woche 2003

Mitarbeiter:

Katrin Blum (kb)  
Friederike Bräuer (fb)  
Ulrike Claßen (uc)  
Sabrina Clemens (sc)  
Verena Deventer (vd)  
Jessica Franke (jf)  
Christina Gudermann (chg)  
Jennifer Hübner (jh)  
Michael Klapproth (mk)  
Patrick Könnemann (pk)  
Dominik Melchior (dm)

Karen Neff (kn)  
Kathrin Schamoni (ks)  
Hannah Schürenberg (hs)  
Carolin Stellbrink (cs)  
Paul Wyszynski (pw)

Auflage: 600

Druck: Janus Druck, Borchen

Herausgeber:

Projektbereich Journalistik  
[journalistik@upb.de](mailto:journalistik@upb.de)  
[www.upb.de/universal](http://www.upb.de/universal)

ViSdp: Jennifer Hübner